



Infobrief März 2024

Sehr geehrte Damen und Herrn,
Liebe Mitglieder des Bundesverbandes,
der 2te Newsletter des Jahres 2024 erscheint im Zeichen des anbrechenden Frühjahrs, mit den Vorzeichen von Ostern und damit auch mit den Vorbereitungen für die kirchenpädagogische Saison, zu der auch die Präsenz beim Katholikentag gehört. Neben einigen Informationen aus dem Bereich der Mitglieder dieses Mal wieder meine Lektürefrüchte.

Freundlich grüße ich Sie, Ihr Christoph Schmitt

Redaktionsschluss für Mitteilungen und Informationen der nächsten Ausgabe (bitte notieren und bitte Informationen an mich senden): Montag, 15. April 2024 (erscheint Mai 2024)

(1) **Ein Blick durchs Land ...**



Reichenau 1300 Jahre Kultur - Kunst – Spiritualität: Die Bodenseeregion erinnert ab April an die Gründung des Welterbeklosters Reichenau vor 1300 Jahren. Auf dem Programm stehen Ausstellungen, feierliche Gottesdienste, Prozessionen und Konzerte. „Die Reichenau war ein Denk- und Wissenschaftszentrum“, sagte der baden-württembergische Kunststaatsminister Arne Braun bei der Vorstellung des Jubiläumsprogramms auf der Reichenau. Zu sehen sein werden ein einzigartiges Zusammenspiel der von den Reichenauer Mönchen gefertigten Kunstwerke mit den Originalschauplätzen. Auf der Reichenau blieben drei romanische Kirchen des Benediktinerklosters erhalten, die es sich wirklich lohnt, sie zu erkunden. Das Badische Landesmuseum produziert außerdem eine Podcast-Reihe „Mönchsgeflüster“ zur Geschichte und Kultur des Mittelalters. Mehr unter www.reichenau1300.de (Jubiläumsprogramm), www.ausstellung-reichenau.de (Landesaussstellung) und <https://benediktiner-reichenau.de> (Benediktinergemeinschaft).

Du bist gesucht!

Der **103. Katholikentag** lädt vom 29. Mai bis zum 2. Juni nach Erfurt ein. Unter dem Motto "**Zukunft hat der Mensch des Friedens**" (Ps 37) bietet der katholische Kirchentag eine Fülle an Programmpunkten (s. <https://www.katholikentag.de/programmuche>) und auch der Bundesverband ist wieder dabei

Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de)

Bundesverband Kirchenpädagogik e. V. c/o Stiftung Frauenkirche Dresden, Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden, E-Mail: info@bvkirchenpaedagogik.de. 1



mit seinem Stand. Von Donnerstag, dem 30.5. bis Samstag, 1.6., präsentiert sich der Bundesverband mit seinem **Stand auf dem Theaterplatz** (Stand: TP-C-08), also gleichsam auf offener Bühne. Der Bun-

Katholikentag



Erfurt

desverband?

Genauer gesagt sind es Menschen, die mit Lust und Ideen die Kirchenpädagogik betreiben und für mich heißt das: wenn das hier ein Spiegel wäre, würdest Du dich darin sehen. Wer also von Ihnen / Euch Lust hat, interessante Menschen kennen zu lernen, Spannendes zu hören und andere auf ein unermesslich kreatives Feld mit dem Kirchenraum aufmerksam zu machen, der ist in Erfurt **für einige Stunden beim Standdienst herzlich willkommen**. Schon das Standteam mit seinen Leuten ist es wert, dabei sein zu wollen! Mehr **Informationen** über die Zeitslots, wann man eingesetzt werden kann und was man dazu mitbringen kann / soll gibt es **bei Karin Breuninger** (breuninger@bvkirchenpaedagogik.de). Nicht lange zögern, Karin Breuninger kontaktieren und sich auf ein paar Stunden auf Erfurts Theaterplatz im bunten Feld zwischen 'Christen und Juristen', 'coexister', Gewerkschaft, Pax-Christi, Schlesische Katholiken und v.a.m. mitwirken.

Foto-Wettbewerb 2024 von KiBa: Setzen Sie Ihre Kirche in Szene. Die Stiftung KiBa sucht für den Foto-Wettbewerb auch 2024 wieder die schönsten Kirchenbilder. Machen Sie mit, setzen Sie Kirchen ins rechte Licht und schießen Sie das Gewinnerfoto! Bis zum 18. Mai können Sie Ihre Aufnahmen online bei der KiBa einreichen. - Eine unabhängige Jury wählt aus allen Einsendungen die drei schönsten Kirchenbilder aus. Diese werden jeweils mit einem Preisgeld zwischen 100 und 300 Euro ausgezeichnet. Die Einsendungen für den diesjährigen Foto-Wettbewerb werden bis zum 18. Mai 2024 entgegengenommen: <https://www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb/mitmachen.php>



Die Zeitschriftenredaktion tagte und hat für die Ausgabe 2024 ein Grundkonzept entworfen zum Schwerpunktthema ‚Symbole‘. Gerne **dürfen noch Beiträge mit Beispielen kirchenpädagogischen Arbeitens aus der Praxis eingereicht werden**. Rückmeldungen bitte bis spätestens 31.03.2024 – Manuskriptabgabe bis 15.05.2024. Bitte direkt an die Redakteurin senden: redaktion@bvkirchenpaedagogik.de.

(2) Mitgeteilt

Resonanz.Raum.Spiritualität :

Jahrestagung der ARGE Kulturvermittlung 2024.

Die diesjährige Jahrestagung findet statt am 6. Mai 2024 (10 bis 17) im Konvent der Elisabethinen (Fadingerstraße 1, 4020 Linz). Sie greift die von Hartmut Rosa beförderten Gedanken zur Resonanz auf und verbindet sie mit Fragen, welche Potentiale Sakralräume für eine auf Resonanz bezogene erkundende Kirchenraumpädagogik bieten. Zum weiteren Ziel gehört, diese Erfahrungen auf die spirituelle Dimension des Raumes hin zu weiten und konkret werden zu lassen. Die ARGE Kulturvermittlung stößt mit der Jahrestagung einen Dialog zwischen Soziologie, Theologie, Architektur- und Kirchenraumvermittlung sowie der praktisch-innovativen Spiritualität der Elisabethinen an. Die Tagung wird abgerundet durch Präsentationen zukunftsweisender Projekte der Elisabethinen (z.B. Generationen-Wohnen-Projekt) und die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Projekte sowie Resonanzen auf die Tagung einzubringen.

9:00 Ankunft und Kaffee

09:45 Begrüßung und Einführung

10:00 Resonanztheorie und Theologie

11:00 Resonanzräume erkunden I – Elisabethkapelle und Klosterkirche

12:00/13:30 Mittagspause

13:30 Resonanzräume erkunden II – Elisabethkapelle und Klosterkirche

14:30 Pause bei Kaffee und Kuchen

15:00 Bauten der Elisabethinen – Architekturvermittlung am Beispiel der Konventkapelle

16:00 Pause

16:15/17:00 Blitzlichter: Zukunftsweisende Projekte der Elisabethinen und Erfahrungsaustausch.

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft Kulturvermittlung des Bereichs Kultur und Dokumentation der Österreichischen Ordenskonferenz in Kooperation mit den Elisabethinen Linz und der Katholischen Privat-Universität Linz, Fachbereich



Kunstwissenschaft, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, Schwerpunkt Baukultur und baukulturelles Erbe. Information und Anmeldung: Büro der Ordensgemeinschaften: sekretariat@ordensgemeinschaften.at; Anmelde-schluss: Freitag, 19. April 2024. Die Tagung richtet sich an: Mitglieder der Ordensgemeinschaften, Mitarbeiter*innen Elisabethinen Linz/Wien, (sowie aller Ordensgemeinschaften) Seelsorger*innen, pastorale Mitarbeiter*innen, haupt- und ehrenamtliche Kirchenführer*innen, sowie alle an Kirchenraumpädagogik, Kultur- und Architekturvermittlung Interessierten. Tagungsgebühren: 30 € exkl. Mittagessen, inkl. Kaffee und Kuchen.

Nähere Informationen: <https://www.ordensgemeinschaften.at/kultur/aktuelles/news/article/8355.html>.



Liegt da einer drunter? Impulse zur Erschließung von Grabdenkmälern und Epitaphien. Zur Erinnerung an Verstorbene wurden in und an Kirchen Gedächtnismale errichtet, nicht immer unmittelbar am Bestattungsort. Neben Grabplatten finden wir Epitaphien, die aus Andachtsbildern bzw. Grabplatten hervorgegangen sind. Sie zeugen auch von der Geschichte

und den Lebensumständen - und sprechen ihre Sprache vom Selbstverständnis der Erinnerten. Gedenktafeln sind eine nicht zu unterschätzende Quelle: sozialgeschichtlich, landesgeschichtlich, kunsthistorisch, theologisch. - Samstag, 27. April 2024, 9:30 bis 16:30 Uhr in der ehemaligen Denkendorfer Klosterkirche (Klosterhof 8, 73770 Denkendorf), Referent:in: Tanja Amal Schleyerbach, Christoph Schmitt. Anmeldung unter www.ejw-bildung.de (ID FT16630224).



Gefährliche Bildwerke?! Impulse zur Vermittlung von Kunstwerken mit diskriminierendem Potential: Bilder mit potentiell diskriminierenden Inhalten finden sich auch im kirchlichen Kontext. Gehören sie aus dem Sichtfeld verbannt - oder sorgsam vermittelt? Was meint eigentlich ‚diskriminierend‘? Gibt es Ansätze methodischer wie sprachlicher Art, mit solchen

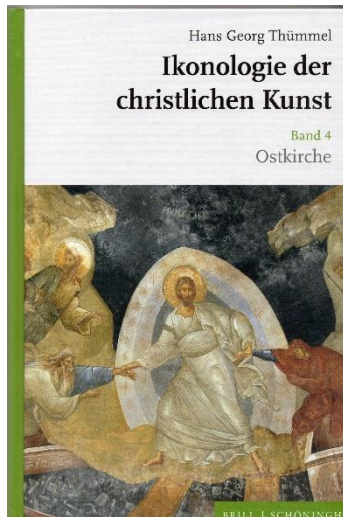
Bildwerken umzugehen? Und wie sieht die inhaltliche Auseinandersetzung aus? An zwei Bildtypen geht es um aktuelle Diskussionsbeispiele (Missionssammeldosen und die Darstellung der Drei Heiligen Könige). **Samstag, 4. Mai 2024, 9:30 bis 16:30 Uhr**, im Diözesanmuseum Rottenburg (Karmeliterstraße 9, 72108 Rottenburg am Neckar). Refent:innen: Reinhard L. Auer, Dr.in Iris Dostal-Melchinger, Dr.in Nadine Niester, Christoph Schmitt. Anmeldung unter www.ejw-bildung.de (ID FT16630324).

„Grün ist die Hoffnung oder „Da sehe ich rot!“.

Farbe und Farbigkeit in Kirchen. Der Mensch lebt von Farben und Farbigkeit in seiner Umwelt. Auch Kirchenräume bringen Farbe ins Spiel des Lebens. Ob als liturgische Farbe auf Paramenten und Gewänder über den Jahresfestkreis hin, in farbgefüllten Fenstern, oder mit Malereien an Wänden, auf Bildern und Skulpturen und schließlich auch in den Materialien des Baus und der Ausstattung. Überall kommt Farbe ins Spiel und sie wird bewusst eingesetzt. Der Seminartag führt heran an die Bedeutung und der Kraft der Farben und gemeinsam entwickeln die Teilnehmenden kirchenpädagogische Methoden zur Erfahrung in Kirchenräumen, die sie selbst erproben. Samstag, 11. Mai 2024, 9.00 - 17.00 Uhr, in der Pauluskirche (Seyfferstraße 60, 70197 Stuttgart). Referent:in: Regina Eisenmann, Michael Schock. Anmeldung unter www.ejw-bildung.de (ID FT16630424).



(3) Aufgelesen



Hans Georg Thümmel, Ikonologie der christlichen Kunst. Band 4: Ostkirche, Paderborn : Brill Schöningh 2022, 314 S., Abb. schwarz-weiß. ISBN 978 3 506 78048 5 – 129 €.

Mit dem vierten Band zur Ikonologie ostkirchlicher Kunst schließt das vierbändige Werk des früheren Greifswalder Theologen, Kirchen- und Kunsthistorikers Hans Georg Thümmel,

der im Erscheinungsjahr im Alter von 90 Jahren verstarb. Mit Blick auf seine Publikationen wird erkennbar, dass dieser letzte Band auch ein Spiegel seiner jahrzehntelangen Forschungen ist, die er unter den eingeschränkten Bedingungen der DDR leistete. Er zeigt einen Vf. mit einem breiten Einblick in die kulturelle Ausprägung der ostkirchlichen Kunst. In seinem Grundaufbau folgt er den bisherigen Bänden mit (kirchen-)geschichtliche wie geographischen Aspekte und daran anschließend den ikonologischen Erkundungen: Zeit / Politik / Theologie und Kirche / Stilentwicklung / Ikone / Begründung des Bildes und der Bilderstreit / Kirchdecoration bis zum 11. Jahrhundert / Das klassische System / Mittel- und spätbyzantinische Kirchdecoration / Tempon und Ikonostas / Die Ausbreitung der Ikone seit dem 11. Jahrhundert / Byzantinische Buchmalerei und anderes / Heilige in Byzanz / Das Italobyzantinische / Russland. Vorangestellt wird jedem Kapitel eine Bibliographie mit relevanter Literatur, die bis in das erste Jahrzehnt des 21. Jh. reicht – thematisch bedingt vielfach fremdsprachige Beiträge. In den Darstellungen der

Entwicklung der stilistischen Formen und Typen zeigt der Autor sein breites, detailreiches Wissen, so dass Lesenden, die sich erstmalig mit der Thematik befassen, es zuweilen vorkommen mag, dass sie vor lauter Bäumen keinen Wald mehr schauen. Um sich hineinzufinden in den jeweiligen Raum und den Zeithorizont skizziert der Vf. jeweils die geographischen Räume und die zeitlichen Rahmen, indem relevante politische, theologische wie historische Markierungen benannt werden. Entwicklungsgeschichtlich werden von Thümmel Zeitabschnitte gesetzt, die sich einerseits in Zeiträume vor und nach dem Bilderstreit orientieren. Die Zeit nach dieser Klärung charakterisiert er dann wiederum in Epochen, die mit ‚Zäsuren‘ im 11. Jh., im 17./18.,19. und schließlich dem 20. Jhd. verbunden sind. Ein Übersichts-kapitel führt ein in die Stilentwicklung mit besonderem Fokus auf die Ikone. Als Bildform gehört die Ikone zu den durchgehenden Perspektivobjekten des Buches. Die Lektüre führt aber auch zu Ausführungen über die Architektur und ihre Ausgestaltung. Die Thematik Bilderstreit, mit der sich der Vf. selbst ausgiebig auseinandergesetzt hat, erhält nicht nur durch ein eigenes Kapitel eine Hervorhebung, sondern zieht sich durch bis in die letzten Kapitel, die die Gegenwart tangieren. Ein Augenmerk verdient die Darstellung der „Kirchendekoration“, da hier auch Grundperspektiven auf die Bedeutung des Kirchenraumes erkennbar werden und die Bildsystematik mit ihrer Verortung an Wänden und Decken wie in ihrer materialen Gestaltung (Mosaik- oder Wandmalerei) anschaulich wird. Immer wieder skizziert der Autor auch die Beziehungen westlicher und östlicher Kirchen und deren Interesse bzw. Distanzierung zur jeweils künstlerischen Entwicklung. Hier werden die Problemstellungen deutlich, die das gegenseitige Wahrnehmen wie Annehmen und das Verständnis bis in die Gegenwart hinein bestimmen. Wer mit der Terminologie der Kunst der westlichen Kirchen vertraut ist, gewinnt in der Lektüre des Buches Einblick in die spezifische Begrifflichkeit der Ostkirche; zugegeben hätte ich mir zu Anfang ein Glossar als Hilfsmittel gewünscht. Aufschlussreich ist die Darstellung der Entwicklung der Ikonostas aus dem Tempon, jenes Trennmediums zwischen dem Raum der Priester und der Laien. Passend dazu beschreibt der Vf. auch die Entwicklung der Ikone und ihrer Verehrung im Kirchenraum bis hin zur persönlichen/privaten Frömmigkeit. Ein eigenes kleines Kapitel widmet sich der byzantinischen Buchmalerei und weiterer Kunstwerke, gefolgt von einem Abriss, wie sich die Heiligenverehrung in Byzanz entwickelte und welche Relevanz wie systematische Positionierung sie in der Bildwelt genießt. Der Abschnitt über den Italobyzantinismus zeigt das prägnante wie nachhaltige Interesse des 'Westens' an der byzantinischen Kunst und Architektur, besonders im Raum des mittleren Mittelmeers. Das letzte Drittel des Buches lenkt den Blick auf Kirchendekoration, Ikone, Stil-Entwicklung im Raum der russischen Orthodoxie. Hier führt die Betrachtung bis in das 20. Jh. hinein und zeigt eine Weise der Aktualität oder Lebendigkeit religiöser Kunst, wie sie in der westlichen Kirche so nicht mehr gegeben ist. Mehr als 160 Abbildungen illustrieren das vermittelte Wissen, alle in Schwarzweiß, was teilweise ausreicht, hier und da jedoch nur eine eingeschränkte Wahrnehmung ermöglicht. Umso dankbarer ist man, beim Bildnachweis für den Großteil der abgebildeten Werke auch

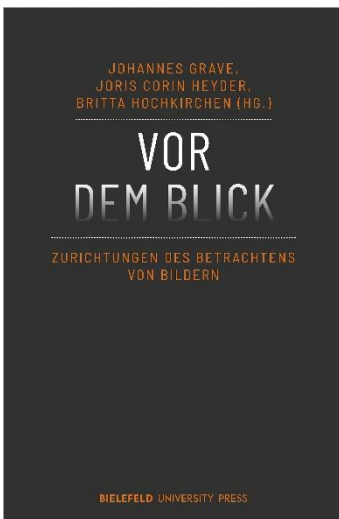
Verlinkungen zu Abbildungen im Internet zu finden. Ein zusammengefasstes Sach-, Orts- und Namenregister beschließt den Band. Mit der zunehmenden Präsenz orthodoxer Kirchenräume und Gläubigen bietet der Band eine gute Einladung, sich auf diese eher noch als terra incognita zu charakterisierende Welt religiöser Kunst einzulassen.



Zeitschrift "Theologie der Gegenwart" Heft 4/2023, Themen-schwerpunkt: Faszination Einhorn

"Das unicornis ist, wie Daniel Greb als Verantwortlicher für dieses Heft im Editorial schreibt, in Literatur, Film und Wissenschaft

heute durchaus und prominent präsent. Es lohnt deshalb der Blick in die Theologie- und Kunstgeschichte. Maximilian Häberlein spürt dem Einhorn in der Septuaginta nach. Daniel Greb weiß, welche unterschiedliche Deutungen Theologen des 2. bis 5. Jahrhunderts mit dem Fabeltier zu verbinden wussten. Und Falko Bornschein zeigt am Beispiel eines spätmittelalterlichen Tafelgemäldes aus dem Erfurter Dom, was die Menschwerdung Gottes in der Jungfrau und die Einhornjagd miteinander zu tun hatten. Drei spannende Aufsätze, die erläutern, wie durch Bild und bildhafte Sprache Glaube kommuniziert wurde. Sie geben zugleich für die Gegenwart zu denken." Schon mal reinlesen? Hier ist es möglich: <https://www.uni-erfurt.de/katholisch-theologische-fakultaet/forschung/publikationen/unsere-zeitschrift-theologie-der-gegenwart/ausgaben>.



Johannes Grave, Joris Corin Heyder, Britta Hochkirchen (Hg.), Vor dem Blick. Zurichtungen von Bildern, Bielefeld: transscript 2022. 376 S. Zahlr. Abb. ISBN 978-3-8376-5683-1. 40 €.

Wie gehe ich mit Bildern um - aus der Perspektive der Bildwissenschaft oder einer visuellen Kulturtheorie? Der Sammelband einer Tagung folgt aus der

Wahrnehmung, dass mit der Anwendung gegensätzlicher Theorien nicht angemessen weiterzukommen ist, unterschiedlichen Ansätzen aus praxistheoretischer, phänomenologischer, bild- und kunsthistorischer sowie wahrnehmungspsychologischer Perspektive und betrachtet damit historische wie zeitgenössische Praktiken, die dem Blick auf ein Bild vorausgehen. Praktiken heben die materielle, räumliche, körperlich-leibliche wie raum-zeitliche Situiertheit hervor und lassen sich so an die dinglichen Objekte der Betrachtung

anknüpfen. Es geht darum, die Bezüge und Interdependenzen genau zu beschreiben, die an den Praktiken beteiligt sind um so sowohl dem betrachteten Objekt wie den Betrachtenden und deren Kontexten angemessene Erkenntnisse abzugewinnen. Als Ansatz dieses Zugangs wird die 'Zurichtung' eines Werkes gewählt da hier einerseits die Ausrichtung auf den Einsatz und die Intention auf eine Zukunft hin bewusst festgestellt werden kann, also wenn etwa Bilder durch bestimmte Rahmung, Aufhängung, Zugangsmöglichkeiten in eine Zugangsmöglichkeit gebracht werden.

In verschiedenen Zugängen werden Zurichtungen aufgedeckt: sei es in der diskursiven Form, bei der die Sprache (Texte) ihren Einfluss nimmt und ein Bild durch ein komplexes Geflecht (z.B. Aufsätze, Referate, Erläuterungen am Bild) vor-prägend beeinflusst (s. Beitrag L. Kuhn: »Sie mögen von Vernunft reden soviel sie wollen«). Ein weiteres ist die mediale Zurichtung, wie sie etwa durch Fotografien, Reproduktionen erfolgt (und am Beispiel von Werken Peter Paul Rubens gezeigt wird: G. Bonne, Visualizing Rubens in Modern Art History) und wo die Produzenten dieser Reproduktionen nach ihrer Intention befragt werden. Für die Zurichtung durch kulturelle Prägung etwa in der Form der Präsentation und Organisation von Kunstwerken findet sich ein gerade für Kirchenpädagog:innen lesenswerter Beitrag "Bildreste, Bildereignisse und Existenzweisen des Bildlichen", in dem J. Bracker die Rezeption eines Retabels in der Hamburger Kunsthalle bzw. einer Buddha-Skulptur im Nationalmuseum in Pnom-Penh beschreibt und vergleicht; eine empirische Studie von H-Brinckmann "Sehen vergleichen" nimmt japanische und österreichische Proband:innen unter die Lupe, mit einerseits bestätigten Vermutungen und doch auch Angleichungen bei abstrakter bzw. interkulturell orientierter Kunst. Bei den Beiträgen zur (im-)materiellen Zurichtung fällt mir besonders ins Auge der Beitrag "Zwischen Präsenz und Repräsentation", in dem St. Zierholz in illustrierter Erbauungsliteratur einen sog. 'jesuitischen Sehstil' feststellt, der durch die spezifische Gebetspraxis eine bestimmte Wahrnehmungspraxis hervorbringt. Schließlich wird unter diesem Fokus noch durch G. Swoboda im Beitrag "Zwischen Repräsentation und Disziplinierung" dargestellt, wie eine bestimmte Präsentationsweise der Wandel vom höfischen Dekor zum barocken Ensemble und schließlich zum Kunstmuseum befördert wird. Wer sich nicht scheut, sich auch mit der zugrundeliegenden theoretischen Fragestellung auseinander zu setzen, der gewinnt in der Lektüre für die eigene Vermittlungsarbeit aufschlussreiche Reflexionsansätze - und könnte so Kirchenpädagogik selbst als Zurichtung von Kunst verstehen lernen.

Marco Weis, Anbetung, Dank und Ehre: Devotionsorte im Kirchenraum, in: Theologische Quartalschrift 203 (2023/H. 4) S. 266-291 (Ergebnisse seiner Forschungen zu Devotionsorten im Kirchenraum in Geschichte und Gegenwart);

Stefanie Lieb, Kirche, Kita, Kolumbarium: Sakralraumtransformationen, in: Herder-Korrespondenz Ausgabe 7 (2023) S. 34-37 (der Transformation von Kirchengebäuden müssen sich immer mehr Gemeinden stellen; sie sollten von Bedürfnissen vor Ort ausgehen und die Gesellschaft mit einbeziehen: Resonanzräume sind mehr gefragt denn je)